



«Stiftung *aktuell*»

Januar 2020



Ausblick

Mit der Erarbeitung der Stiftungsstrategie wurden Leitplanken für das Jahr 2020 definiert, welche die Richtung unserer Entwicklung und Schwerpunkte vorgeben.

Nun gilt es die priorisierten Prozesse zu überarbeiten und im Alltag zu implementieren. Der Fokus wird dabei auf den Schnittstellen zwischen den Bereichen liegen, da hier das Potenzial am grössten ist.

Beim Thema Arbeits- und Betriebssicherheit werden wir im nächsten Jahr die Organisation optimieren und Pendenzen aus diesem Jahr umsetzen. Das betriebliche Gesundheitsmanagement wird in Zusammenarbeit mit der AXA Versicherung ab dem Frühjahr 2020 eingeführt.

Ein weiteres Thema wird die Umsetzung des Konzeptes «Wohnen*plus*» sein. Ab April 2020 bieten wir Hotellerie- und Pflegedienstleistungen für die Alterswohnungen in Bülach und Bachenbülach an. Einige Mieterinnen und Mieter der Alterswohnungen konnten wir über das Angebot bereits informieren. Weitere Informationsveranstaltungen sind für diesen Monat geplant.

Nach knapp fünf Jahren Zusammenführung werden wir weiterhin einen Schwerpunkt auf die Unternehmenskultur setzen, um die gemeinsamen Werte noch stärker zu fördern. Es ist mir sehr bewusst, dass es an den sieben Standorten auch Subkulturen geben wird. Diese sollen jedoch kongruent mit der Stiftungskultur sein.

Last but not least bedanke ich mich sehr für das vergangene Jahr und freue mich weiterhin auf die tolle Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Nermin Daki, Geschäftsleiter



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Es sind oft nicht die grossen Ereignisse, die unser Wohlbefinden im Alltag prägen. Es sind die zahlreichen kleinen Momente der Anerkennung und Zuversicht, die uns glücklich und zufrieden machen und uns über manche Sorgen hinwegsehen lassen. Freundlichkeit und Dankbarkeit sind Zeichen der Wertschätzung. Sie sind Ausdruck eines positiven Denkens, welches den Alltag so viel einfacher, befriedigender, ja sogar glücklicher macht.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für das vergangene Jahr zu danken. Den Bewohnerinnen und Bewohnern für ihre positiven Beiträge, die sie an die Gemeinschaft in unserem Alterszentrum leisten. Den Mitarbeitenden sowie auch den freiwilligen Helfern für ihr grosses Engagement, das in unserer Stiftung über eine reine Pflichterfüllung weit hinausgeht. Ebenso danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat für die gute und engagierte Zusammenarbeit.

Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und glückliches neues Jahr mit vielen täglichen Freuden und «Aufstellern».

Willi Meier-Haag, Präsident

Zwei Jahre Pflegewohngruppe Bergli

Die **Pflegewohngruppe Bergli** wurde anfangs 2018 ins Leben gerufen. Knapp zwei Jahre später ziehen wir Bilanz. Da berichten wir nicht nur über Zahlen – auch singende Kinder, beruhigende Katzen und ein beliebter Lernender spielen eine Rolle.



Eva Hunziker, Leiterin Pflegewohngruppe Bergli

Die Zahlen

In den ersten Monaten konnte die Auslastung stetig erhöht werden, bis dann im August 2018 der Vollbestand erreicht wurde. Seither ist die Wohngruppe ein vollwertiger und gut ausgelasteter Bestandteil der Stiftung.

Aktuell beherbergt das Bergli 17 Bewohnerinnen und Bewohner, die rund um die Uhr durch 20 Mitarbeitende gepflegt und betreut werden.

Die Leitung

Eva Hunziker leitet die Pflegewohngruppe (PWG) seit deren Bestehen. Inmitten der Samichlausfeierlichkeiten hat sie sich einen Moment Zeit genommen, um unsere Fragen zu beantworten.

Frau Hunziker, vor zwei Jahren hatten Sie einen grossen Wunsch – und der wurde Ihnen erfüllt. Wie kommen Lissi und Sämi bei den Bewohnenden an?

Die beiden Katzen – übrigens Mutter und Sohn – sind eine grosse Bereicherung. Vielen Demenzerkrankten fehlt die Fähigkeit, auf Menschen und Gespräche zu reagieren. Wenn aber eine der beiden Katzen vorbeiläuft, bücken sie sich und streicheln sie. Auch wenn eine Bewohnerin oder ein Bewohner traurig oder verzweifelt ist, legen wir ihnen ein Büsi auf den Schoss.

Und dann gibt's auch noch die Spielgruppe im Quartier.

Oh ja! Die Kinder besuchen uns jeden Monat und singen Lieder vor. Das ist herrlich für die Bewohnenden – Singen tut ihnen gut und die Kleinen wirken Wunder. Die Kinder kommen dabei auch auf ihre Kosten, denn sie werden mit Gummibärli und Guetzi beschenkt.

Wo halten sich denn die Bewohner innerhalb der PWG am liebsten auf?

Ein beliebter Aufenthaltsort ist der Eingangsbereich mit unserem Büro, der von einem regen Betrieb profitiert. Wir pflegen eine offene Atmosphäre, so dürfen die Bewohnenden auch jederzeit zu uns ins Büro kommen. Ebenfalls beliebt ist der Fernsehplatz, wo die Wahl des Fernsehprogramms auch mal zu Diskussionen führt. Bei schönem Wetter verbringen wir gerne Zeit in unserem Garten. In den eigenen Hochbeeten pflanzen wir zu jeder Saison gemeinsam etwas Passendes an.

Welche Herausforderungen sehen Sie in den nächsten Jahren?

Wir sind wie eine grosse Familie. Da spielt die Zusammensetzung der Bewohnerinnen und Bewohner eine grosse Rolle. Mit jedem neuen Mitglied kann sich die Gruppendynamik ändern. So schauen wir bei jedem neuen Bewohnenden genau hin; wie entwickelt er sich und wie sieht das Krankheitsbild aus. Zentral ist auch der Sitzplan beim Essen. Das sind Herausforderungen, die wir nicht planen können.

Der Lernende

Nils Raymann wird zum Fachmann Gesundheit ausgebildet. Mit seinen 16 Jahren ist er weitaus das jüngste Mitglied der Bergli-Familie.

Nils, wie gefällt es dir im Bergli?

Es ist bekannt, dass die Lehre in einer Pflegewohngruppe sehr anspruchsvoll ist. Die Bewohnerinnen und Bewohner verfügen über wenig Selbständigkeit und die Kommunikation kommt mehr und mehr abhanden. Was ich zu Beginn als grosse Herausforderung empfunden habe, finde ich mittlerweile umso spannender. Auch die sehr persönliche Atmosphäre gefällt mir. Wäre ich nochmals am Start meiner Lehre, würde ich wieder in diese PWG wollen.

Wie ist es denn für die Bewohnenden einen so jungen Pfleger zu haben?

Die meisten freuen sich und sagen: «Ah, der Junge ist wieder da».

Die Familie

Frieda Gomringers Ehemann ist seit zwei Jahren Teil der Bergli-Familie. Auch von ihr wollten wir wissen, wie es ihr und ihrem Mann im Bergli gefällt.

Frau Gomringer, fühlt sich Ihr Mann im Bergli zuhause? Und wie gehen Sie mit dieser räumlichen Trennung um?

Ich habe das Gefühl, dass mein Mann im Bergli sehr gut aufgehoben ist. Seine Krankheit ist bereits fortgeschritten, daher kann er mir diese Frage nicht selber beantworten. Natürlich beschäftigt es mich oft, wie es ihm geht. Es hilft mir, dass ich mich hier wohlfühle und daher davon ausgehen kann, dass er genauso fühlt. Das Personal ist herzlich und «schaurig» nett. Alle nehmen sich stets Zeit für mich. So lerne ich auch abzuschalten, wenn ich nach Hause gehe.

Erste Schritte im Berufsleben

Am **13. August 2019** starteten 13 Jugendliche ihre Lehre bei uns. Ein halbes Jahr später haben sie ihre Präferenzen entdeckt; Nijeta Zekijri und Noel Kubil berichten.



Die Lernenden Nijeta Zekijri und Noel Kubil

«Ich schätze die älteren Leute sehr», erzählt Nijeta Zekijri. Die 17-Jährige absolviert die Lehre als Fachfrau Gesundheit. Gemeinsam mit ihrer Familie hat sie schon ihre Grossmutter gepflegt und so ihre Freude am Beruf entdeckt. «Bei der Morgenpflege kann ich mich mit den Bewohnern austauschen und mich um sie kümmern, das gefällt mir am besten. Ich mache aber eigentlich alles gerne».

Noel Kubil, 16 Jahre alt, ist ein angehender Koch und arbeitet vorwiegend im Grampen. «Das Team ist mega cool» betont er. Das war auch der Grund, warum er sich damals für eine Lehre bei der Stiftung entschieden hatte. Gerne kocht er warme Gerichte – am liebsten «Schnipo». Denn im Grampen ist es Tradition; am Mittwoch wird paniertes Schnitzel mit Pommes Frites serviert.



Einblicke in die Laufbahn von Erwin Hildebrandt (84) Mieter im Grampen

«Ich bin in einer Bauernfamilie grossgeworden, konnte aber aufgrund einer Erde-Allergie den Beruf des Landwirtes nicht ausüben. Eines Tages kam ein Kollege auf mich zu und meinte "Du mer sueched en Stift". So startete ich die 4-jährige Lehre als Modellschreiner bei der Firma Krebsler. Es war eine sehr schöne Zeit – mein Lehrmeister war wie ein Vater für mich.

Später wechselte ich zur Giesserei der "Sulzere" in Bülach. Als Bürochef führte ich 20 Mitarbeitende und war verantwortlich für die gesamte Planung der Giesserei. Wir haben dazumal schon Stress gehabt. Jeder Kunde wollte seine Bestellung schon am nächsten Tag produziert haben. Als wir in den 60er-Jahren starteten, den Betrieb auf Computer umzustellen, ging vieles einfacher. Mithilfe von Codier-Strichen konnten wir ganze Anleitungen erstellen. Diese Entwicklung hatte aber auch ihre negativen Seiten; wir mussten die Belegschaft von 20 auf 8 Personen reduzieren. Bis zu meiner Pension – insgesamt 38 Jahre – durfte ich für die Firma Sulzere arbeiten. Ich würde diese Laufbahn sofort wieder wählen!»



Alexis del Rosario und Charmaine Pedalizo in der Küche (auf dem Foto fehlt: Leon Gashi).

Im Rahmen des Zukunftstages am 14. November öffnete die Stiftung ihre Türen und gab Schülerinnen und Schülern der 5. bis 7. Klasse Gelegenheit, die Welt der Arbeit zu entdecken.

Charmaine Pedalizo, 12 Jahre, begleitete ihren Vater (Küche):

Was hat dir besonders gefallen?
Dass ich meinem Vater beim Protein Shake geholfen habe.

Leon Gashi, 11 Jahre, begleitete seine Mutter (Pflege):

Was hat dich am meisten beeindruckt?
Die Medikamenten-Schublade

Alexis del Rosario, 12 Jahre, begleitete seinen Vater (Küche):

Was hat dir heute gefallen und was nicht?

Ich habe in der Küche sehr viel geholfen, auch die Lieferung hat mir gefallen. Mir hat das Putzen nicht gefallen.

Neue Leitung Gastronomie

Persönlich Mit Maurizio Mangarelli haben wir einen erfahrenen Küchenchef gewonnen, der seine Gäste gerne mit traditionellen Gerichten verzaubert.



Seine Karriere startete Maurizio Mangarelli mit 15 Jahren in einer A-la-Carte-Küche eines 4-Sterne-Hotels. Seither hat er sich stetig weitergebildet – zuletzt zum Chefkoch mit Eidg. Fähigkeitsausweis. Auch in eine kaufmännische Ausbildung hat er investiert. «Als Leiter Gastronomie muss man sich um viele administrative Angelegenheiten und Führungsthemen kümmern». Zu seiner neuen Mannschaft zählen 23 Personen: «Ich bin nur erfolgreich in einem Team. Wir müssen alle am selben Strang ziehen».

Seit 13 Jahren arbeitet Maurizio Mangarelli in Alterszentren. «Hier fühle ich mich wohl», betont der 37-Jährige. «Es ist mir wichtig, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner aufs Essen bei uns freuen».

In der Auswahl der Gerichte hat er keine Präferenzen. «Ich koche aus Leidenschaft und mache alles gerne. Meine Gäste dürfen auch klassische Gerichte wie Chriesi Prägel erwarten.» Gute Erfahrungen hat Maurizio Mangarelli ausserdem mit Themenabenden gemacht. Dabei laden die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Familie ein und geniessen gemeinsam einen gemütlichen Abend.

Der gebürtige Italiener wohnt mit seiner Frau in Menzingen im Kanton Zug und findet seinen Ausgleich im Sport – er ist ein eingefleischter CrossFit*-Fan. «Ich bin ein aktiver Mensch und immer gut gelaunt.» Davon profitiert auch sein Zwillingbruder, mit dem er täglichen Kontakt pflegt.

**CrossFit ist eine Sportart aus den USA, die Gewichtheben, Sprinten und Eigengewichtsübungen verbindet.*

Stiftung Alterszentrum Region Bülach
Allmendstrasse 1, 8180 Bülach
044 861 80 00, info@sarb.ch
www.sarb.ch

Unsere gemeinnützige Stiftung freut sich über Ihre Spende und bedankt sich für Ihre Unterstützung.
ZKB Konto-Nr: 1100-6259.830
IBAN: CH16 0070 0110 0062 5983 0

Impressum

Konzept und Redaktion Nermin Daki,
Willi Meier, Rhea Schraner
(Stiftung Alterszentrum Region Bülach)
Bilder Stiftung Alterszentrum Bülach
Gestaltung stein4design.ch
Druck Pfister Druck AG

Veranstaltungen

Mi 15. Januar | 18.30 Uhr
Rössligasse, Aufenthaltsraum, 2.OG
Bildervortrag / M. Suter

Sa, 18. Januar | 15.00 Uhr
Im Grampen, Surber-Saal
Bülacher Stadtstreicher

Mi, 5. Februar | 19.00 Uhr
Rössligasse, Aufenthaltsraum, 2. OG
Löschzugchörli Nussbaumen

Mi, 12. Februar | 18.30 Uhr
Im Grampen, Surber-Saal
Bildervortrag / M. Suter

Fr, 14. Februar | 15.00 Uhr
Im Grampen, Surber-Saal
Flügelkonzert T. Schaumova

Fr 14. Februar | 18.30 Uhr
Rössligasse, Aufenthaltsraum, 2.OG
Bildervortrag / M. Suter

Mi, 26. Februar | 15.00 Uhr
Rössligasse, Aufenthaltsraum, 2. OG
Valentina's Traumtheater

Fr, 28. Februar | 15.30 Uhr
Im Grampen, Surber-Saal
Vocalensemble St. Petersburg

So, 1. März | 14.30 Uhr
Im Grampen & Rössligasse, Restaurant
Tag der Kranken / Musik

Mi 4. März | 18.30 Uhr
Rössligasse, Aufenthaltsraum, 2.OG
Bildervortrag / M. Suter

Mi, 11. März | 15.00 Uhr
Rössligasse, Aufenthaltsraum, 2. OG
Klavierkonzert T. Schaumova

Do, 12. März | 15.00 Uhr
Im Grampen, Surber-Saal
Claudio de Bartolo

Mi, 18. März | 18.30 Uhr
Im Grampen, Surber-Saal
Bildervortrag / M. Suter